

Verletzendes Verhalten im Internet: Cybermobbing – Ihr Kind ist ein Opfer.

Was können Sie tun? Hier gibt es Tipps für Eltern.

Sprechen Sie vorsichtig mit Ihrem Kind.

Sie merken:

Ihr Kind wird im Internet gemobbt.

Jetzt müssen Sie schnell handeln.

Sprechen Sie vorsichtig mit Ihrem Kind.

Hören Sie ihm gut zu.

Zeigen Sie Ihrem Kind:

Du kannst mir vertrauen.

Ich werde dir helfen!



Bleiben Sie im Gespräch mit Ihrem Kind ruhig.

Das gilt auch:

- wenn Sie wütend werden
- oder wenn Sie entsetzt sind.

Schimpfen Sie **nicht** mit Ihrem Kind.

Auch wenn Sie denken:

Mein Kind hat einen Fehler gemacht.

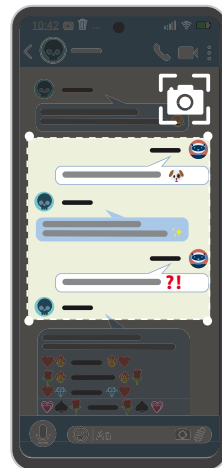
Zeigen Sie Verständnis und überlegen Sie zusammen:
Was sollen wir als Nächstes tun?

Sammeln Sie Beweise für das Cybermobbing.

Das spricht man so aus: Seiber-mobbing.

Machen Sie

- ein Bildschirm-Foto,
- sichern Sie Text-Nachrichten und
- speichern Sie Fotos und Videos.



Aber:

Cybermobbing ist für das Opfer sehr unangenehm.

Deshalb lassen Sie Ihr Kind entscheiden:

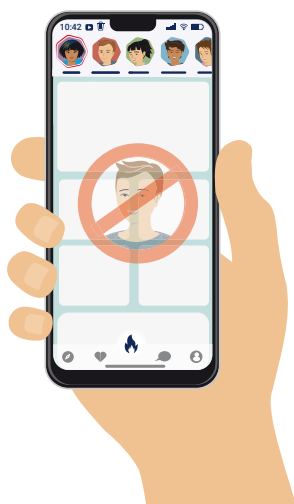
- Das möchte ich zeigen.
- Das möchte ich **nicht** zeigen.

Versuchen Sie das Cybermobbing zu stoppen.

Finden Sie heraus:

Welche Person mobbt und beleidigt Ihr Kind.

Blockieren Sie dann die Nummer von der Person.



Außerdem können Sie das Cybermobbing dem Social-Media-Angebot oder Messenger-Dienst melden.
Aussprache der englischen Wörter:
Soschiel-Midia-Angebot und Messendscher-Dienst.

Überlegen Sie: Sollen wir die Polizei einschalten?

Vielleicht ist das Cybermobbing für Ihr Kind sehr schlimm.
Dann informieren Sie die Polizei.

Suchen Sie sich Hilfe.

Vielleicht brauchen Sie und Ihr Kind Unterstützung?
Dann können Sie sich weitere Hilfe suchen.
Aber fragen Sie vorher Ihr Kind um Erlaubnis.
Sie können zum Beispiel in der Schule die Vertrauens-Lehrkraft fragen.

Vielleicht möchte Ihr Kind alleine Hilfe haben?

Dann geben Sie ihm die Nummer gegen Kummer: **0800 111 0 333**.

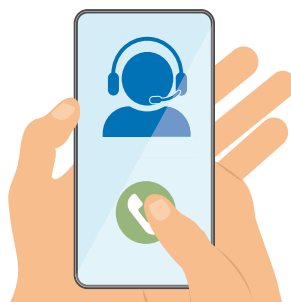
Der Anruf dort ist kostenlos.

Aber vielleicht brauchen Sie selber mehr Beratung?

Dann können Sie zu einer Beratungs-Stelle gehen.

Oder Sie rufen beim Eltern-Telefon der

Nummer gegen Kummer an: **0800 111 0 550**



Überlegen Sie:
**Hilft ein Gespräch mit den Eltern des
möglichen Täters oder der Täterin?**

Vielleicht wissen die Eltern **nichts**

über das verletzende Verhalten von ihrem Kind.

Und sie trauen ihrem Kind so schlechtes Verhalten **nicht** zu.

Dann werden die Eltern vielleicht wütend.

Und es gibt Ärger zwischen den Eltern-Paaren.

Oder es gibt Ärger zwischen den Eltern und

dem möglichen Täter oder der möglichen Täterin.

Der Ärger macht den Täter oder die Täterin sicher wütend.
Und vielleicht wird das Mobbing dann sogar schlimmer.

Deshalb überlegen Sie:

Soll ich das Gespräch mit den Eltern selber führen?

Manchmal ist es eine gute Idee eine andere Person
zu Hilfe zu holen.

Diese Person kann dann das Gespräch
zwischen den Eltern-Paaren leiten.

Dann gibt es **weniger** Wut, Ärger und Vorwürfe.

Die gesamte Situation wird dann **weniger** schlimm.

Lassen Sie Ihr Kind sein Smartphone weiter benutzen.

Vielleicht möchten Sie Ihrem Kind die Nutzung
von seinem Smartphone verbieten.

Zu seinem Schutz.

Aber durch ein Verbot wird Ihr Kind vielleicht ausgegrenzt.

- Weil es seinen Freunden und Freundinnen **nicht**
über einen Messenger-Dienst schreiben kann.
- Weil es Social-Media-Angebote **nicht** nutzen kann.